

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 99.

Nebra, Mittwoch, 11. Dezember 1901.

14. Jahrgang.

Massabvans Vorschlag.

Seit einigen Tagen wird der Name des Bretagners Massabvan, der bisher wohl nur in bretagnischen Kreisen bekannt war, in Frankreich genannt. Der Träger dieses Namens hat an vergangenes Dienstag in der Pariser Deputiertenkammer einer Gehörten ausgeschrieben, in naheliegender und so vernünftig, daß nur eine tief genutzte politische Voreingenommenheit ihn betreffend finden kann, nämlich die Idee eines Zusammenschlusses Frankreichs mit Deutschland. Ferner, der schon vor anderthalb Jahrzehnten diesen Gedanken zwar nicht ausprägte, aber zu vernünftigen suchte, ist damals darüber zu Falle gekommen. Neuer Kriegsminister, der seine Landstunde zuvor warnte, immer nur die Hypothese auf das Volk in den Augen zu fixieren, hat entgegengelegte Richtung, die in dem Theatergeneral Boulanger ihren hervorragendsten Vertreter fand, entsprach dem französischen Nationalgefühl so sehr, daß sie eine Zeitlang eine Weile für den allgemeinen Frieden wurde. Derwile und seine sonstige Patriotienge begnadigt ausschließlich die Redezeit für Sedan vorbereiten. Als aber nun gar der deutschfeindliche Bar Alexander III. seine Gnadenlöhne über Frankreich entgegen ließ und das internationalistische Bündnis zwischen Frankreich und Preußen zu Stande gekommen war, glaubten die Franzosen die Stunde nahe, die „geraubten Provinzen“ wieder mit dem „Mutterlande“ vereinigt zu sehen. Das ihr Sinnbild lieber im tiefsten Frieden den unerbittlichen Elend mit Straßburg wider alles Recht an sich gerissen, scheinen die Franzosen davor zu haben.

Nun, das Bündnis mit Ausland hätte zweifellos für Frankreich auch dann nicht den gewünschten Erfolg gehabt, wenn der dritte Alexander länger am Leben geblieben wäre. Mehrer hat überhaupt nur Ausland von dem Bündnis Vorteil gehabt. Auslands gewaltiger Aufbau ist auf französische Kosten erfolgt. Der Dreißig hat niemals andere als friedliche Absichten gehabt: Abwehr etwaiger feindlicher Angriffe und gegenseitige Sicherung des Weltfriedens. Welcher Staat auch es endlich mit dem Frieden Europas meint, kann sich getroßt dem Verlöbte angeschlossen ohne in Gemeinfallen der Freiheit seiner Anschauungen bedacht zu sein. Ein für sich immer willkürliches Friedensbündnis, wie es nach russischer Auffassung der Zweck sein soll, hat daher weder Sinn noch Zweck.

Die Franzosen treiben ihre Politik mehr mit dem Verstand als mit dem Verstand. Das Land ist von Natur sehr reich und kann sich das leisten. Alle seine über den ganzen Erdboden zerstreuten Kolonien bringen ihm seinen Einkommen Ueberfluß und weiden es noch abdreißigmal genug in internationale Handel. Das läßt aber Frankreich nicht davon ab, die Ausbeutung dieses Reiches anzuknüpfen, weil es ihm eben seine Mittel erlauben und das nationale Ansehen es zu gebieten scheint; daß es dabei nirgendwo auf Ausland, in vielen Gebieten, aber — besonders in Afrika — auf englischen Widerstand stößt, ist bekannt und darum der neuerliche Haß gegen das britische Weltreich, besonders wegen Jafahobe. Mit Italien ist Frankreich wegen Tunis und Tripolis innerlich entzweit, woran auch noch die Flottenbesuche etwas ändern werden. Frankreich ist mithin, da sein Bündnis mit Rußland kaum mehr Wert als ein Scheinbündnis, in Europa völlig vereinzelt und daher wäre der Wunsch, den der naive Bretone Massabvan in der Kammer geäußert hat, nämlich mit den mächtigen deutschen Reichern wieder in offen treuhaftige Beziehungen zu treten, nur gerechtfertigt.

Von deutscher Seite sind besonders seit dem Regierungsantritt des deutschen Kaisers bereitwillig die Forderungen der freundschaftlichen Annäherung entgegen worden. Das Betreten derselben hat das offizielle Frankreich bisher gütlich vermindert. Es ist bei ihm, sie zu benutzen.

Das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit würde mit einer solchen Wendung der

Dinac hochzufrieden sein; nicht etwa, als ob es Frankreich als Feind besonders fürchtet, sondern weil dadurch die im Volke so sehr verbreitete Engländerei beiseite geschoben würde. Von England haben wir weder etwas im Guten noch im Bösen zu erwarten, und sein christlicher Diplomat kann ohne zu erden seine Hand in die eines Schamkelins legen. Ein herzliches Gedenken mit Frankreich wäre den Deutschen möglich, ja wünschenswert, — mit England eine Ehre und nationale Entwürdigung!

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Freitag die Zolltarifentwurf vor. Es handelt sich um einen, ein württembergischer und ein hessischer Abgeordneter und ein hessischer und ein württembergischer Minister. Von diesen Rednern erklärte sich nur der Abg. Müller (Hb. N.) gegen den Entwurf und insbesondere die Erhöhung der Getreibeisätze, während der Abg. Sped (Zentr.) und Heil zu Gertrud (Nat. lib.) sowie der bayerische Finanzminister v. Michel und der württembergische Minister des Innern v. Meißner für die Vorlage eintraten.

Am 7. d. werden zunächst einige Rechnungsübersichten der Reichsaufsichtskommission übergeben, ferner wird der Gesetzentwurf wegen Verlegung der deutsch-österreichischen Grenze längs des Rheins im Jahre 1901 in erster und zweiter Lesung ohne Erörterung angenommen und sodann die erste Beratung der Zolltarifvorlage fortgesetzt.

Abg. Winterer (Hb.) erklärt, daß seine Freunde die Vorlage nicht als politische sondern als wirtschaftliche Angelegenheit betrachten und sie ohne Parteiung gemeinsam prüfen würden. Sie seien für eine mäßige Erhöhung der Zölle, aber auch für eine mäßige Senkung derselben im Falle eines Abnehmens der württembergischen Landwirtschaft für die württembergische Landwirtschaft und für die hessische Großgrundbesitzer. Der Landesausführer habe sich bereit mit großer Mehrheit für eine Erhöhung der Getreibeisätze ausgesprochen, die die württembergische Landwirtschaft nicht mehr zu ertragen könne und die Erträge herabsetzen würde. Es müßte für die Bauern endlich auch einmal etwas geschehen.

Unterhaussprecher Schraut befragt im allgemeinen die Angaben des Vorredners. Auch der württembergische Landwirtschaftler habe sich für Erhöhung der Getreibeisätze ausgesprochen. In Gleichschritten spiele der Weinbau eine große Rolle und werde schwer unter der Einwirkung ausländischer Weine, besonders unter einer Erhöhung des Zuckersatzes vertragen.

Abg. Schraut (Hb. N.): Der Aufschwung unserer Industrie datiere erst seit Abschluß der Handelsverträge. Jetzt ist durch die Unklarheit der Zukunft unsere Lage für den Wirtschaftler sehr unklar. Ein Grund für die durchgeführte Umgestaltung unseres Zolltarifs liegt ebenfalls nicht darin, sondern in der Wunsch und das Interesse der Landwirtschaft, die höhere Zölle zu zahlen zu sehen. Die Landwirtschaft möge aber nicht glauben, daß die Industrie ohne Gegenleistung bereit ist, ihr solche zu bewilligen. Der Vorredner werde schon den Getreibeisätzen folgen, wie der Wunsch des Reichstages bei der Wahl der Vorrede folge. Die Frage über den Zolltarif der Landwirtschaft werde nichts durch die Statistik unterstellt, die Abnahmehäufige habe zuzunehmen, die Subventionen hätten abgenommen. Auch der keine Minister komme durch, auch ohne erhöhte Getreibeisätze, die württembergischen Zolltarifentwürfen zu befähigen und zu begünstigen.

Unterhaussprecher Schraut bemerkt, die vorgeschlagenen Zolltarifentwürfen seien den wirtschaftlichen Anforderungen nicht nur erwünscht, sondern dringend notwendig.

Abg. Fehr v. Wangenheim (Zentr. der Landw.) meint, die Maßnahme des Herrn Schraut könnten den Landwirten sehr nicht viel nützen. Ohne ausreichenden Zollschutz werde alle landwirtschaftliche Freiheit nicht. Er sehe auf dem Standpunkt, daß allein Rußland ausreichende Hilfe bringe, zu dem mit früher oder später doch kommen müßten. Der Zollschutz habe in der Weg gemindert. Industrie und Landwirtschaft hätten hinsichtlich des Zollschutzes gleiche Interessen. Die Höhe des Zolls sei, daß der Getreibeisatz bei uns nicht mehr erhöhe.

Die Erhöhung des Getreibeisatzes müßte nur soviel den deutschen Völkern zu tun und dem Volk zu tun, wie es der Reichstag zu tun vermag. Die Erhöhung des Getreibeisatzes müßte nur soviel den deutschen Völkern zu tun und dem Volk zu tun, wie es der Reichstag zu tun vermag.

Abg. Bräse (Hb. N.): Wenn die Landwirtschaft nicht prosperieren, so liegen die Gründe nicht in ihren selbst und ihren persönlichen Verhältnissen, in der allgemeinen Lage nie. Die Landwirte kann nur die Zeit widerstehen; bekommen wir einen billigen Anzeiger, der es den Weizen erleichtert, in die Heimat zurückzuführen, so wird das auch ein nicht zu verachtendes Mittel dagegen. Ein Strohmalter und ein Säugtarin für die

Vorlage der Landwirtschaft ist, daß die Leute mit viel zu kleinem Kapital große Güter kaufen. Die Wägung der Landwirtschaft in ihrer Abgrenzung ist die. Zurückzuführen sind nur die Einkommen aus dem Getreibe; aber das liegt auch weniger in den Breiten als darin, daß ein großer Teil verfallt und zu anderen Zwecken verwendet als verkauft, daher denn auch weniger aus dem Getreibe eingenommen wird. In den jetzigen Zolltarif wird der Inlandspreis höher sein als der Weltmarktpreis. Das einzige Mittel, das für die Landwirtschaft in im Genossenschaftswesen zu finden. Von der ersten Wichtigkeit ist die Beteiligung der Wirtschaftskräfte und bessere und billiger Verkehrsmittel sowie billiger Tarife.

Abg. Gerold (Zentr.) erkennt an, die Industrie sei im Stande, müßte sich auch weiter entwickeln. Aber das dürfe nicht geschehen auf Kosten der Landwirtschaft. Er gebe zu, auch die Industrieindustrie sei zu fördern. Aber auch da sei



Marquis de

mieber zu liegen: der sächsische Antrag sei hoch im Ansehen. Dier müßte also überall in erster Linie im Auge behalten werden, mehr als der Antrag ins Ausland, denn hier sei und bleibe zu unklar, lange zu wenig von uns selbst und zu sehr vom Ausland ab. Die Vorlage der Regierung vom Ministerialrat wird der Aufsicht vom Landesverwalter wesentlich erleichtert.

Abg. v. Tscherning (freisinn.) verweist sich über die Geschichte der Zolltarifpolitik von 1876 an bis in die Gegenwart. Wie erst der Entwurf der Vorlage an den Reichstag gelangt sei, und wie erst allmählich auch die Landwirtschaft einen Schutz für sich verlangt habe. Aber noch seien auch die württembergischen Zolltarifpolitik seit 1876 an bis in die Gegenwart, so daß sie heute eines erhöhten Zollschutzes dringender bedürfte. Mehrer tritt demnach für die Vorlage, einschließlich der Minimalzölle für Getreibe, ein, mit dem Vorbehalt, seine Freunde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimalzölle bereit.

Abg. Hilbert (Hb. N.) äußert sich über die Frage, ob die Zolltarifpolitik der Reichstag seit 1876 an bis in die Gegenwart, so daß sie heute eines erhöhten Zollschutzes dringender bedürfte. Mehrer tritt demnach für die Vorlage, einschließlich der Minimalzölle für Getreibe, ein, mit dem Vorbehalt, seine Freunde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimalzölle bereit.

Abg. Hilbert (Hb. N.) äußert sich über die Frage, ob die Zolltarifpolitik der Reichstag seit 1876 an bis in die Gegenwart, so daß sie heute eines erhöhten Zollschutzes dringender bedürfte. Mehrer tritt demnach für die Vorlage, einschließlich der Minimalzölle für Getreibe, ein, mit dem Vorbehalt, seine Freunde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimalzölle bereit.

Abg. Hilbert (Hb. N.) äußert sich über die Frage, ob die Zolltarifpolitik der Reichstag seit 1876 an bis in die Gegenwart, so daß sie heute eines erhöhten Zollschutzes dringender bedürfte. Mehrer tritt demnach für die Vorlage, einschließlich der Minimalzölle für Getreibe, ein, mit dem Vorbehalt, seine Freunde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimalzölle bereit.

Abg. Hilbert (Hb. N.) äußert sich über die Frage, ob die Zolltarifpolitik der Reichstag seit 1876 an bis in die Gegenwart, so daß sie heute eines erhöhten Zollschutzes dringender bedürfte. Mehrer tritt demnach für die Vorlage, einschließlich der Minimalzölle für Getreibe, ein, mit dem Vorbehalt, seine Freunde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimalzölle bereit.

Abg. Hilbert (Hb. N.) äußert sich über die Frage, ob die Zolltarifpolitik der Reichstag seit 1876 an bis in die Gegenwart, so daß sie heute eines erhöhten Zollschutzes dringender bedürfte. Mehrer tritt demnach für die Vorlage, einschließlich der Minimalzölle für Getreibe, ein, mit dem Vorbehalt, seine Freunde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimalzölle bereit.

Abg. Hilbert (Hb. N.) äußert sich über die Frage, ob die Zolltarifpolitik der Reichstag seit 1876 an bis in die Gegenwart, so daß sie heute eines erhöhten Zollschutzes dringender bedürfte. Mehrer tritt demnach für die Vorlage, einschließlich der Minimalzölle für Getreibe, ein, mit dem Vorbehalt, seine Freunde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimalzölle bereit.

Abg. Hilbert (Hb. N.) äußert sich über die Frage, ob die Zolltarifpolitik der Reichstag seit 1876 an bis in die Gegenwart, so daß sie heute eines erhöhten Zollschutzes dringender bedürfte. Mehrer tritt demnach für die Vorlage, einschließlich der Minimalzölle für Getreibe, ein, mit dem Vorbehalt, seine Freunde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimalzölle bereit.

*Die Absätze des Bundesrats an den einzelnen Teilen des Reichslands für 1902 belaufen sich im ganzen auf 21 Mill. Mark. Der Zuschlag beträgt, der sich ursprünglich auf 80 Mill. Mark. belieferte, ist demnach auf rund 59 Millionen herabgemindert worden.

*Im die Abdankung der Hausflaverei in Deutsch-Ostafrika vorzubereiten, wird im Reichsland eine Verordnung veröffentlicht. Nach dieser Verordnung kann jeder Hausflaverei durch Zahlung einer von der zuständigen Verwaltungsbehörde festzulegenden Abfindungsumme die Verbindung des Hausflavereibetriebes herbeiführen. Jedem Hausflaverei muß gestattet werden, an zwei Tagen der Woche für sich selbst zu arbeiten und diesen Arbeitsvertrag für sich zu vernehmen. Das Heranziehen wird demnach, wenn der Herr keine Pflicht gegen den Hausflaverei schwer verletzt.

*Am Mittwoch sollte im Reichstag nach Beschluß des Senatspräsidenten die unterbrochene Beratung des Zolltarifs wieder aufgenommen werden, nachdem am Dienstag die Interpellation der Polen wegen der Breschauer Vorfrage zur Verhandlung gestellt wurde. Die erste Beratung des Zolltarifs wird etwa nach dem Voti der nächsten Woche in Angriff nehmen. Am 14. d. sollen die Reichsminister eintraten. Die erste Sitzung des Reichstages wird also erst nach Neujahr stattfinden.

*In 5122 Petitionen umfassendes Petitionsverzeichnis ist den Reichstagsabgeordneten mitgeteilt worden. Petitionen gegen den Zolltarif sind darin nicht enthalten. Die Reichstagsabgeordneten sind an den Reichstagskanzler das Gesuchen, alle friedlichen Mittel zur Beendigung des Burenkrieges anzuwenden.

Oesterreich-Ungarn.

*Im weiteren deutsch-österreichlichen Verhandlungen in Lemberg vorangehen, hat Kaiser Franz Joseph persönlich an die Lemberger Polizei die Befehle erteilt, energisch für die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung einzutreten.

*Der Gemeinderat der Stadt Krakau hat 1000 Kronen für die Herstellung von Brückenstellen bewilligt. Ferner wurde der Antrag, die Stadt Krakau solle in Zukunft für Gemeindegüter keine Erzeugnisse von preussischen Firmen beziehen, der Monarchischen Abteilung zur Prüfung überwiegen.

*Eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten in Wien, einschließlich der Aristokratie, der hohen Beamtenliste und des Reichsrates, haben eine Liga zur Befestigung des Dualismus gegründet. Ein 300 Namen tragender Aufruf ist erschienen, in welchem folgende Gesichtspunkte zum besten Schutz der Ehre und der Gründung von Landesorden- und Schiedsgerichten angeregt wird.

Schweden.

*Die in der Zusammenkunft des Anarchismus bestehende Dualismus und Rußland bestehende engere Fühlung, der auch das italienische Kabinett näher zu stehen scheint, löst bereits in einer treuhaftigen Meinung der Reichsregierung in Wien erheblichen Ausbruch gefunden haben.

Holland.

*Seit einigen Wochen, vornehmlich in amerikanischen und russischen Zeitungen, Gerüchte über ein ernstliches Zerwürfnis zwischen Königin Wilhelmina und ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich, die Kunde und wollten trotz aller Erklärungen nicht zur Ruhe kommen. Jetzt werden diese Gerüchte auch von niederländischen Presseorganen demontiert. Es wird berichtet, daß die Verhandlungen über die Königin Wilhelmina sich so niedrig und unwahr, daß holländische Mätker niemals irgend eine Notiz davon genommen haben. Es kann nicht verfehen, wie fremde Zeitungen die unwahren Meldungen erfinden worden sind, und wie diese Lügen erfinden worden sind.

Waltanknoten.

*Die Gemahlin des Königs von Serbien ist noch Gnade von den Augen der Serben hindern. Der russische Gesandte in Belgrad verhandelt die russische Vorklage in Wien, daß der Petersburger Hof im nächsten Jahre den Besuch des serbischen Königs annehmen werde. Zwar

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm trifft am Donnerstag in Breslau ein, um der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten beizuwohnen.

*Nach der „Presse“ ist infolge des Aufstehens der Zweitkampfes soeben an die Offiziere der Armee eine kaiserliche Rundgebung über das Duellwesen ergangen. Ueber den genaueren Inhalt dieser Rundgebung verläßt sich allerdings nur, daß sie eine weitere Ermahnung des Duellkampfes enthalte.

*Der japanische Staatsmann Itō ist ans Petersburg, wo ihm der Zar persönlich einen hohen Orden überreichte, in Berlin eingetroffen.

Bermittligtes.

Nebra. Am 4. Dezember und den folgenden Tagen hat eine außerordentliche und unvorhergesehene Revision der hiesigen Stadtparokse durch den Verbandsvor. Herrn Kreisparoksen-Rendant Richter aus Sangerhausen, stattgefunden, und ist, wie ja zu erwarten war, das Resultat derselben ein durchaus befriedigendes gewesen.

Nebra. Jeder Arzt, Apotheker, Kaufmann, Fabrikant oder Handwerker, dessen Anlagen mit Jahreschluss der Verjährung nach den Paragraphen 196 und 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs unterliegen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß er den Verjährungseinreden der Schuldner nur dann begegnen kann, wenn er seine Ansprüche bei Gericht so rechtzeitig stellt, daß solche noch vor dem 31. Dezember den Schuldner durch den Gerichtsvollzieher zugestellt werden können. Da erziehungsmäßig aber gerade in den letzten Tagen des Monats Dezember dezente Ansprüche wie Klagen, Gesuche um Erlaß von Zahlungsbefehlen usw. sich häufen, so kann mit Sicherheit deren Zufstellung bis 31. Dezember nicht erwartet werden, weshalb die Forderungsberechtigten schon jetzt und spätestens bis zum Anfang der letzten Dezemberwoche ihre Ansprüche einreichen möchten.

Karsdorf, 27. November. Der landwirtschaftliche Verein Steigra hielt heute bei einer Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tages-

ordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Ehrenmitgliedes des Vereins, Geheimrat Prof. Dr. Maeder, dessen Heimgang für die gesamte deutsche Landwirtschaft einen unerfassenen Verlust darstelle. In dem geschäftlichen Teil wurden u. a. Hundschreiben der Landwirtschaftskammer über „Errichtung von Oberstationen“, die Errichtung einer Berufsaufsichtswahl bei der Landwirtschaftskammer“, den Abschluß eines Kontrollvertrages mit der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft“, und die Behandlung des anstehenden Scheidentalars der Minderbekannt gemacht. Herr Chemiker Schulz-Dresden hielt fobann einen Vortrag über „Seuchenbüchse und Düngerverfäulnis“. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß er für das durch die Firma J. B. Veonhard in Zwickau in den Handel gebrachte „Sanatol“ Reflekt machte und dasselbe als das beste Mittel zur Konfervierung des Stallbieres, sowie zur Befestigung tierischer Schmaroger und zur Desinfektion von Ställen hinstellte, auch die einfache Anwendung und die Billigkeit hervorhob. Die sich anschließende lehrhafte Diskussion, an der sich besonders die Herren Amtmann Jakob-Balsch und Tierarzt Hensel-Nebra beteiligten, ergab, daß man den angegebenen vorzüglichen Eigenschaften des Sanatols in landwirtschaftlichen Kreisen sehr fleißig gegenübersteht. Jedenfalls seien durch die bisherigen Versuche die in der landwirtschaftlichen Wochenchrift veröffentlichten Artikel, welche sich

gegen die Anwendung des Sanatols aussprachen, noch nicht widerlegt worden. Man beschloß, die von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft unternommene Untersuchung abzuwarten, ehe man zu dem „Albmittel“ greife. Der Provinzial-Zuchtsdirektor von Draheim referierte hierauf über die Anlage einer Zuchtstoppel. Nachdem die Zuchtstoppeloffenheit Ereignis im Laufe der Jahre unter Mitwirkung hiesiger Behörden Mittel zu erheblichen Fortschritten auf dem Gebiete der Züchtung des Simmenthaler Rindes im Kreis Quevet gemacht habe, sei es notwendig, noch einen Schritt weiterzugehen und mit Errichtung einer Zuchtstoppel vorzugehen. Die wesentliche Bedeutung einer solchen für die Zukunft der Tiere sei wohl jedem Viehhändler klar. Nach vielfachen vergeblichen Bemühungen habe man jetzt auf minderwertiger Fläche des Ritterguts Gleina ein Terrain gefunden, das sich aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Zuchtstoppel eigne. Es sollen zunächst verhältnismäßig einige Parzellen mit Futterkräutern angebauet und, wenn der Versuch gelingt, später ein größerer Komplex erpachtet werden. Die zur vollständigen Errichtung der Zuchtstoppel wird es aber durch das Entgegenkommen des Besitzers, Herrn Baron von Hellberg-Gleina, bereits ermöglicht, etwa 50 Stck Vieh (ein- bis zweijährige Kinder) in Pension zu geben und die Vorteile der freien Bewegung genießen zu lassen. Die Tiere würden für die Zeit vom 15. Mai bis 15. September

gegen ein Weiderecht von je 30 Mark angenommen werden. Man hoffe, durch diese Maßnahme die Sache selbst in Fluß zu bringen, namentlich da auch den kleineren Züchtern die Möglichkeit gegeben sei, sich zu beteiligen. Herr Zuchtsinspektor Hoberland äußerte sich im Anschluß an diese Ausführungen, daß er bei seiner amtlichen Thätigkeit den Fortschritt der Simmenthaler Zucht im Kreis Quevet am besten habe beobachten können. Nachdem Herr Baron von Hellberg-Zingst sich darauf hingewiesen, welche hohe Bedeutung der Viehzucht jetzt und in der nächsten Zukunft beizumessen sei, namentlich im Hinblick auf die Getreidefrage, von denen wir auch im günstigsten Falle nicht die Vorteile erwarten dürfen, beschloß die Versammlung einstimmig, den Vereinsvorstand zu ermächtigen, den Versuch mit der Zuchtstoppel in der geplanten Weise einzuleiten. Eine in Umlauf gesetzte Karte ergab, daß für den Sommer 1902 sofort 41 Tiere zur Beweidung der Zuchtstoppel angemeldet wurden. Die Beantwortung der Frage: „Wie verfährt der Landwirt am zweckmäßigsten gegen Feuerfäden?“ wurde wegen vorgerückter Zeit für die nächste Versammlung zurückgestellt, bezüglich des Herat über den Stand der Zucht im Kreis Quevet und ihre Fortschritte während der letzten 25 Jahre.

Bekanntmachungen.

Für Nebra u. Umgegend

Jeden Freitag von Vorm. 10 bis Nachm. 5 Uhr hier anwesend. Da ich aber Vormittags regelmäßig vor dem Kgl. Amtsgericht dort Termine wahrzunehmen habe, verlege ich meine Erscheinungen auf Nachmittags 2-5 Uhr in den Gasthof „zur Sorge“ Dabelst.

Oscar Bartholomäi.
v. d. Kgl. Landesjustizw. bef. Prozeßagent

Zum Backen
Van den Berghs Margarine
Vitello, a Pfund 80 Pfg.
besten Gefäß für seine **Butter**
Zucker, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Citronen, Vanille, Backpulver, Vanillen-Zucker, Citronenöl, Gewürzöl, Muskatblüthe.
empfehlen billigst **Rich. Bertholdt.**

Weihnachts-Geschenke

in **Wirtschafts-Gegenständen und Spielwaren**
empfehlen bei größter Auswahl zu billiger Preisstellung
Louis Neuse, Klempnermeister.
Bestellungen in 10-, 25- und 50-Pfg.-Geschenkartikel für Schulen und Anstalten werden prompt besorgt.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk:
Cigarren,
empfehlen in allen Preislagen
Richard Bertholdt.
Liqueure
aller Art, Spezialität:
Feinster Persico, per Flasche Mark 1,50
empfehlen
R. Barthel.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen
H. Hallisch, Honigkuchen, Lebkuchen, Baumconfect
in reicher Auswahl
Gustav Hohmann.

Tonger's
1.- Mark-Albums 1.-
Gross Format, halbfreies Papier.
prachtvolle Ausstattung.
— für Klavier zu 2 Händen. —
Ascher-Album, die 10 beliebtesten Salonstücke (Perle du Nord, Fanfare militaire, Mazurka des Trauxas u. s. w. von Jos. Ascher), zus. in 1 Bande 1.- Mark.
Ketterer-Album, die 10 schönsten Salon-compositionen, wie: Silberfischerchen, La Chätelaine, Bonte en train u. s. w. von E. Ketterer, zus. in 1 Bande 1.- Mark.
Oesten-Album, die 12 wahren Salonperlen des allerbekanntesten Komponisten, wie: Alpenliedchen, Gondellied, steyer. Zitherschlägerin, Abend im Gebirge u. s. w., zus. in 1 Bde. 1.- Mk.
Opern-Album, von Th. Oesten, enthält die 6 schönsten Fantasien aus: Nachtwandlerin, Norma, Lucia di Lammermoor, Lucia di Borgoa, Tell, Oberon, von Th. Oesten, zus. in 1 Bande 1.- Mark.
Transcriptionen-Album, 8 klangvolle Transcriptionen über beliebte Volkslieder, wie: „Mutterchen allein“, „Die Kapelle“, „Ach wie ist's möglich dann“, „Santa Lucia“ u. s. w., von Th. Oesten, zus. in 1 Bande 1.- Mark.
in allen Musikalienhandlungen vorrätig, sonst direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rhein.

Hermann Schwiecker, Uhrmacher,
Breite Strasse Nr. 128.
empfiehlt Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Wand- und Wecker-Uhren, Nähmaschinen und optische Waaren, sowie Gold- und Silberwaaren, Ringe, Ketten u. s. w. in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

H. Nüsse,
Baum-Lichte u. Confect etc.
empfehlen äußerst preiswerth.
Richard Bertholdt.
Schöne Kuchen- und Weihnachtspfeel
verkauft **H. Schröder, Breite Straße.**
Portemonnaies, Cigarren-etuis, Handtaschen
empfehlen **O. Hecker.**

Weihnachts-Album,
enthaltend
30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- u. Neujahrslieder für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung und
2 leichte Weihnachtscompositionen für Klavier zu 2 Händen.
1 leichte Weihnachtsfantasie für Klavier zu vier Händen, sowie
1 leichte Weihnachtsfantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavierbegleitung.
No. 1-34 zusammen in 1 Bande, prachtvolle Ausstattung Mk. 1.-
In allen Musikalienhandlungen vorrätig, sonst direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

BLUTREINIGUNG Bei allen Störungen in den Verdauungsorganen und Folgenzuständen, wie Verstopfung, träger Stuhl, Appetitlosigkeit, Leber- und Hämorrhoidalbeschwerden, Kopfschmerz, Schwindel, Atemlos, Blühungen, bei unreinem Blut, Hautausschlägen und Furchen aller Art, bei offener Psaure, Ausfluss etc. mit vorzüglichen abführenden und blutreinigenden Einfluss der echten „Kropp's Blutreinigungstafel“ (Echte, ausgewählte Pflanzen-Purshian-Rinde). Das Packet Mk. 1.- wird gegen Einsendung von Mk. 1,20, 3 Packete gegen Mk. 3.- liberal für franko versandt nur durch **G. R. Kropp, Neckargemünd.**

H. gebr. Perlkaffee
a Pfund 1.- Mark.
Otto Wobig.
Spiegel von 10 Pfg. bis 14 Mk. p. Stck.
gutes Futterfabrikat, empfiehlt **O. Hecker.**
Ratten - Mäuse
tödtet „Macton“ oft in einer Nacht schon. Dabei giftfrei und gefahrlos für andere Tiere. Sehr probat gegen die Feldmausplage! In Paketen à 30, 60 und 100 Pfg. allein zu haben bei **Otto Wobig, Nebra.**

Neues Salon-Album.
53 der schönsten Salonstücke für Klavier von Ascher, Badrzewska, Behr, Heins, Ketterer, Lafèvre, Wely, Oesten, Wallace, Weber, Wollenhaupt, Wymann u. s. w.
Bd. 1: 19 beliebte leichte Stücke.
Bd. 2: 15 beliebte mittelschwere Stücke.
Bd. 3: 11 beliebte schwere Stücke.
Bd. 4: 8 beliebte schwere Stücke.
Jeder Band Mk. 1.-, zus. in 1 Bande Mk. 3.-, schön und stark gebunden Mk. 4,50.
In allen Musikalienhandlungen vorrätig, sonst direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rhein.

Ansichts-Postkarten
find zu haben in der **Buchdruckerei Nebra.**

Jeder Freund guter Volkserzählungen.
lasse sich nicht abhalten
Payne's illustrierten Familien-Kalender
auf das Jahr 1902
für nur 50 Pf. schon jetzt zu kaufen.
Andere Kalender mit ähnlichem Titel können wohlfeiler sein, billiger sind sie aber nicht. Payne's Familienkalender enthält nämlich nicht weniger als 7 Erzählungen und eine grosse Anzahl beherrschender, unterhaltender und nützlicher Aufsätze mit mehr als 150 Bildern. Dazu **Gratis-Beilagen** an Kunstgedrucken und Separatbildern, einen **Monats-Abreiss** und Wandkalender, ein **Militär-Zumornier**, Tableau, Kutschkes Leid und Freud, zuletzt das **Buch der Berufe**. Alles in Allem nur **50 Pf.**
Man nehme nur Payne's Familienkalender, er erscheint alljährlich als erster auf dem Plan und ist sofort erhältlich durch die Expedition dieses Blattes und deren Austräger.

Die neuesten Muster
in
Neujahrskarten
zum Namensdruck geeignet
in hochfeiner Ausführung sind eingetroffen.
Bestellungen, die bis Weihnachten ausgeführt werden sollen, werden baldigst erbeten.
Buchdruckerei Nebra.

Verantw. Redaction und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Krenn's Verlag in Berlin. Verantw. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Siebzig in Nebra.

Neurter Anzeiger

für Stadt und Umgegend

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. M.

Fr. 99.

Hedra, Mittwoch, 11. Dezember 1901.

14. Jahrgang.

Massabrans Vorschlag.

Seit einigen Tagen wird der Name des Bretagners Massabran, der bisher wohl nur in bretonischen Kreisen bekannt war, in Frankreich genannt. Der Vater dieses Namens hat am vergangenen Dienstag in der Pariser Deputiertenkammer einen Gehörten ausgesprochen, sozusagen ein und zu deminlich, daß nur eine tief gemessene politische Vorkommnisse ihm beabsichtigt finden kann, nämlich die Idee eines Zusammengehens Frankreichs mit Deutschland. Ferner, hat schon vor anderthalb Jahrzehnten diesen Gedanken zwar nicht ausgesprochen, aber in verworrenen Sätzen, ist damals darüber zu Falle gekommen. Dieser Kriegsminister, der seine Landsteuer davor warnte, immer nur wie hypnotisiert auf das Volk in den Bogeln zu starren, hat seinen Hosen nicht lange gehalten. Die entgegengelegte Richtung, die in dem Theatergeneral Boulanger ihren hervorragensten Vertreter fand, entsprach dem französischen Nationalgefühl so sehr, daß sie eine Zeitlang eine Gefahr für den allgemeinen Frieden wurde. Deronlebe und seine famose Patriotentoga begnadeten ausschließlich die Resonanz für Sedan vorzubereiten. Als aber nun gar der deutschfeindliche Zar Alexander III. seine Snodenliste über Frankreich angingen ließ und das widernatürliche Bündnis zwischen Kofakentum und Republik in Hande gekommen war, glaubten die Franzosen die Stunde nahe, die „graublen Probieren“ wieder mit dem „Massabran“ herein zu sehen. Doch ihr Sinnvermögen leidet im tiefsten Grade von uralten Gelsen mit Straßburg wider alles Recht an sich gerissen, scheinen die Franzosen vorzueilen zu haben.

Nun, das Bündnis mit Ausland hätte zweifellos für Frankreich auch dann nicht den gewöhnlichen Erfolg gehabt, wenn der dritte Alexander länger am Leben geblieben wäre. Dieser hat überhaupt nur Ausland von dem Bündnis Vorteil gehabt. Auslands gewöhnlicher Wahnsinn ist auf französische Kosten erfolgt. Der Druck hat niemals andere als friedliche Absichten gehabt: Immer etwaiser feindlicher Angriffe und gegenseitige Eiderung des Westhandes. Welcher Staat auch es endlich mit dem Frieden Europas meint, kann sich getrost dem Dreiviertel annehmen, ohne in Einzelheiten der Freiheit seiner Entschlüsse bedarft zu sein. Ein sich ihm entgegenstellendes Friedensbündnis, ein es noch ruffischer Aufspaltung der Zweckbund sein soll, hat daher weder Sinn noch Zweck.

Die Franzosen treiben ihre Politik mehr mit dem Herzen als mit dem Verstande. Das Land ist von Natur sehr reich und kann sich das leisten. Alle seine über den ganzen Erdboden gestreuten Kolonien bringen ihm keinen Centime Ueberfluß und weideln es noch obenrein oft genug in internationale Handel. Das hält aber Frankreich nicht davon ab, die Ausdehnung dieses Reiches anzustreben, weil es ihm eben diese Mittel erlauben und das nationale Ansehen es zu gebieten scheint; das es dabei nichts auf Ausland, in diesen Gebieten, aber — besonders in Afrika — auf englischen Widerstand stößt, ist bekannt und darum der neuerliche Haß gegen das britische Weltreich, besonders wegen Sudaan. Mit Italien ist Frankreich immer noch so viele Feindesbunde etwas anders werden. Frankreich ist nicht, da sein Bündnis mit Mexiko kaum mehr Wert als das eines Schauffisches hat, in Europa völlig vereint und daher wäre der Wunsch, den der naive Bretone Massabran in der Kammer geäußert hat, nämlich mit den nächsten deutschen Nachbarn wieder in offen feindschaftliche Beziehungen zu treten, nur gescheitert.

Von deutscher Seite sind besonders seit dem Regierungsantritt des deutschen Kaisers bewilligt die Brücken zu freundschaftlicher Annäherung geschlagen worden. Das Vertrauen derselben hat das offizielle Frankreich bisher gesinnlich vertrieben. Es ist bei ihm, je zu bemerken.

Das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit würde mit einer solchen Wendung der



Landwirtschaft ist, daß die Leute mit einem Kapital große Güter kaufen. Den der Landwirtschaft in ihrer Allgemeinheit ist. Zurückgegangen sind nur die Güter aus dem Getreide; aber das liegt auch in den Breiten als darin, daß ein großer Markt und zu anderen Zwecken vermerkt; und, daher denn auch weniger aus dem eingekommen wird. Um den Lebensalltag über der Landarbeit höher sein als der des städtischen. Das einzige Ziel ist für die Wirtschaft ist im Genossenschaftswesen aus den der größten Wichtigkeit ist die Förderung der Wirtschaftswirtschaft und bessere und verlässlicher sowie billiger Zente. Der Reich (Zentr.) erkennt an, die Industrie nicht möglich, mußte sich auch weiter auf der Landwirtschaft. Er geht zu, auch die Industrie zu fördern. Aber auch da sei

er Landwirtschaft ist, daß die Leute mit einem Kapital große Güter kaufen. Den der Landwirtschaft in ihrer Allgemeinheit ist. Zurückgegangen sind nur die Güter aus dem Getreide; aber das liegt auch in den Breiten als darin, daß ein großer Markt und zu anderen Zwecken vermerkt; und, daher denn auch weniger aus dem eingekommen wird. Um den Lebensalltag über der Landarbeit höher sein als der des städtischen. Das einzige Ziel ist für die Wirtschaft ist im Genossenschaftswesen aus den der größten Wichtigkeit ist die Förderung der Wirtschaftswirtschaft und bessere und verlässlicher sowie billiger Zente. Der Reich (Zentr.) erkennt an, die Industrie nicht möglich, mußte sich auch weiter auf der Landwirtschaft. Er geht zu, auch die Industrie zu fördern. Aber auch da sei



Marquis de...

wieder zu sagen: der scheinbare Erfolg sei doch im Grunde. Dieser müßte also überhaupt in erster Linie im Auge behalten werden, mehr als der Erfolg, fange zu wenig von uns selbst und zu sehr vom Ausland aus. Gerade durch die Festlegung von Minimalpreisen wird der Erfolg von Doppelverleihen vertrieben. Die Reich (Zentr.) vertritt sich über die Geschichte der Zolltarifpolitik von 1876 an bis in die Gegenwart. Alle erst der Industrie der Wohlstand in den Jahren angefallen ist, und wie erth schließlich auch die Wohlstand eines Staus für sich verlangt habe. Aber noch keinen auszuweisen. Während die Industrie nicht so dandierliche wie 1879 ist die Landwirtschaft durch die Freiheit zurückgegangen, so daß sie heute eines erheblichen Rückganges hinnehm bedürftig. Mehrer tritt demgemäß für die Vorlage, einschließlich der Minimalpreise für Getreide, ein, mit dem Vermerk, keine Fremde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimalpreise bereit.

Der Reich (Zentr.) führt sich in jeder Hinsicht über den Finanzminister. Der Reich (Zentr.) stellt als Währungsbezug fest, daß im Gegensatz zu der gestellten Stellungnahme der Zolltarifpolitik hier in diesem Lande die Zolltarifpolitik im württembergischen Lande in dieser Frage gehalten seien. Der Reich (Zentr.) habe ganz recht darin, daß selbst der kleine Bauer, in jeder der Arbeiter mit einem Stücken Land Nutzen von der Vorlage habe, indem die Güterpreise fallen würden, also das Vermögen auch der kleinen Arbeiter einen Zuwachs erfahre. Im Einklang mit dem Voreben und Mitter würde er eine Differenzierung der Getreidepreise sehr beflagen, denn in Württemberg werde weniger Weizen und Roggen gebaut und desto mehr Gerste. Deshalb sollen diese nicht denselben Zoll tragen wie jede andere Getreideart.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm trifft am Donnerstag in Breslau ein, um der Euthalling des Denkmals des Großen Kurfürsten beizuhöhen.

* Das der West. An. ist in Folge des Aufbruches zweifelhafte jedoch an die Offiziere der Armee eine tatterliche Rundgebung über das Duellwesen ergangen. Ueber den genaueren Inhalt dieser Rundgebung verlaute Näheres einzuweisen nur, daß sie eine weitere Ermahnung des Zweckes enthalte.

* Der japanische Staatsmann Ito ist persönlich einen hohen Orden überreichte, in Berlin eingetroffen.

* Die Mitglieder des Bundesrats an den einzelnen Teilen des Reichsrats für 1902 befaßten sich im ganzen am 21. Mill. Mark. Der Fehlbetrag, der sich vorlängig, auf 80 Mill. Mk. beläuft, ist demnach auf rund 59 Millionen herabgemindert worden.

* Um die Abschaffung der Hausflaverei in Ostafrika vorzubereiten, wird im Reichsanzeiger eine Verordnung veröffentlicht. Nach dieser Verordnung kann jeder Hausflaverei durch Zahlung einer von der zuständigen Verwaltungsbehörde festzusetzenden Abgabensumme die Vermeidung des Hausflavereis herbeiführen. Jedem Hausflaverei muß gefast werden, an zwei Tagen der Woche für sich selbst zu arbeiten und diesen Arbeitsvertrag für sich zu vermerken. Das Verwehren wird bewirkt, wenn der Herr seine Pflicht gegen den Hausflaverei schwer verletzt.

* Am Mittwoch sollte im Reichsrat nach Beschluß des Senatsrats die unterbrochene Beratung des Zolltarifs wieder aufgenommen werden, nachdem am Dienstag die Interpellation der Polen wegen der Preßener Vorlage zur Verhandlung gestellt wurde. Die erste Beratung des Zolltarifs wird etwa noch den Rest der nächsten Woche in Anspruch nehmen. Am 14. d. sollen die Reichsratsarbeiten eintreten. Die erste Sitzung des Reichsrats wird also erst nach Neujahr stattfinden.

* Ein 5122 Reklamationen um maßgebend Reklamationen des Reichsratsangeordneten mitgeteilt worden. Reklamation gegen den Zolltarif sind darin noch nicht enthalten. 211 Reklamationen sind in den Reklamationen des Reichsrats als Grund, alle freilich die Mittel zur Vermeidung des Warenkriegs anzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

* Am weiteren deutschösterreichischen Verhandlungen in Lemberg vorzugehen, hat Kaiser Franz Joseph persönlich an die Lemberger Polizei die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eingutreten.

* Der Gemeinderat der Stadt Krakau hat 1000 Kronen für die Gedenkreuzerzeugung bewilligt. Ferner wurde der Antrag, die Stadt Krakau solle in Zukunft für Gemeinbewehrung keine Ereignisse von preussischen Firmen beziehen, der Monarchischen Abteilung zur Prüfung überwiehen.

* Eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten in Wien, Mitglieder der Reichstages, der hohen Beamten sind und des Reichstages haben eine Signatur für die Vermeidung des Duellwesens gegeben. Ein 300 Namen tragender Aufruf ist erschienen, in welchem einseitige Einschreiten zum besseren Schutz der Ehre und die Ergründung von Standesehren- und Schiedsgerichten angesetzt wird.

Schwiz.

* Die in der Vermeidung des Anarchismus zwischen Deutschland und Russland bestehende enge Verbindung, der auch das italienische Kabinett näher zu sehen scheint, soll bereits in einer freundschaftlichen Annäherung der drei Mächte bei der eigentlichen Regierung in Wien praktischen Ausdruck gefunden haben.

Dolland.

* Seit einigen Wochen machen, vornehmlich in amerikanischen und französischen Zeitungen, Gerüchte über ein ernstliches Zerwürfnis zwischen Königin Wilhelmina und ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich, die Kunde und wollten trotz aller Entstellungen nicht zur Ruhe kommen. Jetzt werden die Gerüchte auch vom niederländischen Hofe ernstlich demontiert. Es wird darüber gesagt: Die Redungen über die Königin Wilhelmina sind nicht richtig und unwahr, daß schändliche Blätter, niemals irgend eine Platz davon genommen haben. Ich kann nicht verstehen, wie fremde Zeitungen diese unwahren Redungen aufnehmen können, und wie diese Lügen erfinden worden sind.

Valparaiso.

* Die Gemahlin des Königs von Serbien soll nach Gedächtnis der Buren der Zar in finden. Der russische Gesandte in Belgien verfügte die russische Postkarte in Wien, daß der Petersburger Hof im nächsten Jahre den Besuch des serbischen Königs annehmen werde. Zwar